



Geleitwort



Fahre vor dem Krieg wurde die Arbeit an diesem Buch begonnen, das den Dichter und Kämpfer Heine, in seinen wesentlichen Zügen herausgearbeitet, auf dem Hintergrund seiner Zeit, unter dem Einfluß seiner Umwelt zeigen soll.

Wenn nach einjähriger Unterbrechung die Arbeit mitten im Kriege wieder aufgenommen und beendet wurde, so einmal, weil die Zensur, was für den Tag zu den Ereignissen des Tages zu sagen war, in spanische Stiefel schnürte und schließlich nur die Vergangenheit als offenes Tummelfeld geistiger Tätigkeit übrig ließ. Aber letzten Endes ist die Darstellung von Heines Wesen mehr noch Gegenwartsarbeit als Gegenwartsflucht. Denn was er nie müde ward, seinen Zeitgenossen zu verkünden, die Notwendigkeit einer Verständigung zwischen Deutschen und Franzosen, „den beiden auserwählten Völkern der Humanität“, das reicht als zu lösende Aufgabe über die Blutjahre 1914/16 weit hinaus.

Darum hatte ich stets davon geträumt, an einem sinnbildlichen Ort die letzte Hand an das Buch zu legen, an dem für mich reizvollsten fleck Europas, zu Diez im grünen Tal der Seille, wo ich meine stillsten und meine sommerlichsten Stunden verlebte. In Gedanken sah ich mich dort schon die Korrektur der letzten Bogen lesen, im Garten von Voizard, in tiefster Einsamkeit, während die Hühner im Kiese scharren und der Wind aus dem ganz nahen Frankreich zärtlich in den Papieren vor mir auf dem Tisch raschelte, unter einem ruhig blauen Himmel, der sich voll

warmer Güte über beiden Ländern spannte. Heute liegt
Die in der front, die Hühner sind in die feldküche ge-
wandert, der Westwind pfeift böse, und der Himmel ist
nicht mehr ruhig, sondern von weißen Schrapnellwölkchen
belebt.

Aber so sicher dieser selige Landstrich einst wieder dem
Ackerer und dem Winzer gehören wird, so sicher bedarf
Heines ernstester und letzter Wille der Erfüllung, wenn
Europa zum dauernden Frieden gelangen soll.

Es lebe Deutschland! Vive la France! Es lebe die deutsch-
französische Verständigung!

Frankfurt am Main, 17. Februar 1916.

An Heines sechzigstem Todestag.

Hermann Wendel.